# Massarbeit

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **27 (2014)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Fäden eine Seele geben

**Die Posamenterin Imma Pichierri (53) fertigt Quasten, Kordeln und Borten, die zu Tapete und Vorhang passen.**

Ich darf nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig Leim auf das Holz pinseln. Die Seide muss am Rohling haften, der der Quaste ihre Form gibt, der Leim darf aber nicht durchdrücken. Wir fertigen alle Arten von Textilverzierungen: Quasten, Kordeln, Borten und Zierknöpfe – gesammelt bezeichnen wir sie als Posamenten. Das Material ist entscheidend. Es muss gut gleiten, darf sich aber nicht statisch aufladen, da sich die Fransen sonst verheddern. Zellwolle, Kunstseide, Baumwolle oder Leinen eignen sich gut.

Mit 18 Jahren habe ich bei der Posamentenweberei in Zofingen angefangen. Während 36 Jahren habe ich aufgebaut, was ich heute weiss und kann. Heute sind vor allem Vorhangquasten, Möbelbordüren und -fransen sowie Verzierungen für Uniformen gefragt, Epauletten etwa.

Viele Leute halten Quasten, Borten und Kordeln für etwas Verstaubtes, Altertümliches. Natürlich arbeiten wir vorwiegend für alte Herrenhäuser oder klassische Villen. Quasten werden aber auch zeitgemäss kombiniert. So hat der Designer Frédéric Dedelley für die Boutique Mon Amour an der Kirchgasse in Zürich Seidenfransen in verschiedenen Goldtönen für einen Leuchter bestellt. Eine goldene Kordel kann aus metallisierten Fäden alleine bestehen. Sie ist dann ‹ohne Seele›. ‹Mit Seele› bedeutet, dass sie einen oder mehrere dickere Baumwollfäden als Kern hat, die ich mit Goldfäden umwickle.

Gemeinsam mit der Textilwirtschafterin Evelyn Gloor habe ich mich vergangenen Herbst selbstständig gemacht und die Posamenterie Herma übernommen. Unsere Webstühle und Drehräder ratterten schon in den Sechzigerjahren. Der Handwebstuhl stammt von 1925. Zwei Jacquardmaschinen gaben wir ins Museum, sie funktionierten mit Lochkarten. Vielleicht können wir uns mal eine computergesteuerte leisten.

Am liebsten stelle ich Fäden in den passenden Farben zusammen – das ist ein wichtiger Teil meiner Arbeit. Innenarchitekten und Polsterer liefern uns Tapeten und Stoffmuster, zu denen die Quasten und Bordüren passen sollen. Ich muss den ganzen Stoff sehen, damit ich den Farbanteil beurteilen kann. Während bei maschinell gefertigten Kordeln nur eine beschränkte Anzahl von drei bis acht Farben verarbeitet werden kann, kombinieren wir unzählig viele Töne. Diese Handarbeit hat ihren Preis, 350 Franken kostet eine Quaste, die Vorhänge rafft. Dafür passt sie dann auch zum Interieur.

Im Moment arbeite ich an einer Kordel für ein Möbelhaus in Horgen und gleichzeitig an mehr als dreissig Embrassen, also Vorhanghaltern, für eine Villa am Vierwaldstättersee. Zum Schluss dampfe ich die Fäden, damit sie schön gerade zu liegen kommen, kämme sie und schneide ab, was zu lang ist – wie beim Friseur. **www.hermapartner.ch**

**Aufgezeichnet: Lilia Glanzmann, Foto: Anja Schori**